

# Wenn einzelne Körperteile rebellieren

Identitätssuche als roter Faden bei Tanzfestival-Abschluss mit fünf preisgekrönten Solisten

Es ist mittlerweile Tradition, das Internationale Tanzfestival Karlsruhe mit der Gala der Preisträger des Internationalen Solo-Tanz-Theater-Festivals Stuttgart abzuschließen. Höchste Beherrschung des tänzerischen Handwerks verband sich auch diesmal mit einem hohen Maß an Ausdruck und der Bereitschaft, die Grenzen zu verschieben. So individuell die Beiträge auch waren, ein roter Faden zog sich durch alle Darstellungen, gesponnen aus dem Kämpfen, dem Überwinden von Widerständen, dem Suchen nach Freiheit.

Der Träger des ersten Preises für Tanz und zweiten Preises für die Choreografie, der Israeli Tom Weinberger mit „Nemek“, möchte seinen Körper zum Poeten

machen, der seine Verse in den Raum schreibt. Er selbst sagt, sein Tanz sei ein Versuch sich zu befreien. Dazu entwickelt er einen eigenen Bewegungskanon, der jedem Körperglied zu eigenem Recht verhilft, so dass manche Kombinationen allein durchs Betrachten Schmerz auslösen.

Kontrastierend dazu erschien die Preisträgerin des dritten Preises Choreografie und des Public's Final Choice Prize, die Französin Jann Gallois mit „P=mg“. Ein Versuch, mit dem Tanz die Schwerkraft zu überwinden, soll es sein. Extreme Dynamik verbindet sich hier mit einem Haften-

bleiben am Boden. Gallois gelingt hier das aufregende Kunststück, dynamisches Fliehen und statisches Verharren in Tanz zu konzentrieren – das war groß!

Verwandschaft mit dem ersten Stück konnte „Leftovers“, mit dem der Kanadier Josh Martin den ersten Preis Choreografie und den zweiten Preis Tanz gewann, nicht leugnen. Wieder

richteten sich einzelne Körperglieder gegen den Tänzer, der aber die Bewegung in einzelne „Frames“ aufgliederte, so, als betrachte man einen Zelluloidfilm Bild für Bild. Elemente aus dem Bereich der Folklore transportierten die

letzten beiden Stücke in das Heute. In „Before panic, rest.“ tanzt die Finalistin Loukiani Papadaki aus Griechenland eine durch die griechischen Mythologie inspirierte Szene, die eine Tänzerin womöglich beim Besänftigen des Pan zeigte. Naturalistisch mit seinen Tierimitationen gab sich „Maa Labyrinth“ von Jain Souleymane Kone aus Burkina Faso, das den Videodance Prize gewonnen hatte, über die Identitätssuche zwischen den Traditionen seiner Heimat und der Moderne. Vielleicht bleibt nichts anderes übrig, als sich wie Kone zum Schluss in einen Vogel zu verwandeln und sich die Zusammenhänge von oben anzuschauen. Im Tanztheater geht das. Jubel und Ovationen. Jens Wehn

---

## Mit dem Tanz die Schwerkraft überwunden

---